

Mein Lieblingsort ist das Meer

Ein Bericht von Paulina Artarvia Schuster – Fotos von KUS 2022/23

Mein Lieblingsort ist das Meer. Das habe ich schon oft gehört, von Freunden, Verwandten und im Smalltalk mit Fremden. Mein Lieblingsort ist das Meer, zu dem ich oft im Urlaub hinfahre, um am Strand zu liegen und die Sonne zu genießen, mein Lieblingsort ist das Meer, in dem ich schwimmen gehen kann. Aber meistens geht es hier um die Küste, den Teil vom Meer, den man vom Land aus sehen kann. Ich glaube, wer einmal für längere Zeit auf hoher See war, wird etwas anderes sagen. Mein Lieblingsort ist das Meer, weil ich darauf segeln gehen kann. Der weite Horizont, das Blau der Wellen, die jeden Tag und an jedem Ort anders aussehen, und der Wind, der in die Segel bläst und das Schiff vorantreibt, Seemeile für Seemeile. Ich bin 16 Jahre alt und seit 5 Monaten wohne ich auf der THOR HEYERDAHL, einem Traditionssegelschiff, das schon für viele Menschen, Erwachsene und Jugendliche vor mir und sicher noch für viele nach mir ein Zuhause geworden ist und werden wird. Denn

dieses Schiff ist das Schulschiff des im Projektes „Klassenzimmer unter Segeln (KUS)“ der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (<https://kus-projekt.de/>). Von Oktober bis April segeln 34 Schüler*innen der 10. Klasse aus ganz Deutschland über den Atlantik bis in die Karibik und wieder zurück und erleben dabei das alltägliche Leben auf einem Traditionssegler. Dieses Jahr bin ich eine von den sogenannten KUSis, die bei dieser Reise um die halbe Welt dabei sein dürfen. Wir segelten von Kiel über England zu den Kanaren und überquerten von dort aus den Atlantik. Wir feierten Weihnachten in der Karibik, gingen schnorcheln in Grenada, segelten weiter nach Panama, Kuba und wieder zurück gen Osten, zu den Bermudas und schließlich zu den Azoren, wo wir gerade an der Pier liegen. Hier ist unser letzter eingeplanter Stopp vor unserer Heimkehr zu unseren Familien nach Deutschland, die wir lange nicht mehr gesehen haben.



Der Anfang unserer Reise ist mittlerweile so lange her, dass mir mein Leben zu Hause wie in weite Ferne gerückt vorkommt. Ich schließe die Augen und stehe wieder auf dem Hauptdeck der THOR, an dem Tag vor etwa 5 Monaten, als es in Kiel zum ersten Mal „Leinen los!“ hieß. Wir Schüler*innen, Lehrer*innen und unsere Segelbesatzung auf der einen, unsere Freunde und Familien auf der anderen Seite. Es gibt Abschiedsreden und umgedichtete Lieder, Seifenblasen und es fließt auch die ein oder andere Träne. Und dann geht es auf einmal los, die Leinen werden gelöst, die Maschine gestartet und kurz nach dem Ablegen setzen wir fast alle Segel. Ich muss lächeln, als ich mich daran erinnere, wie wenig ich damals über die Segel, die Tampen und ihre Funktionen wusste und wie das für die Stammbesatzung gewesen sein musste, mit einer Horde von Schülern, von denen nur wenige je auf der THOR gesegelt sind, die ganzen Segel zu setzen.

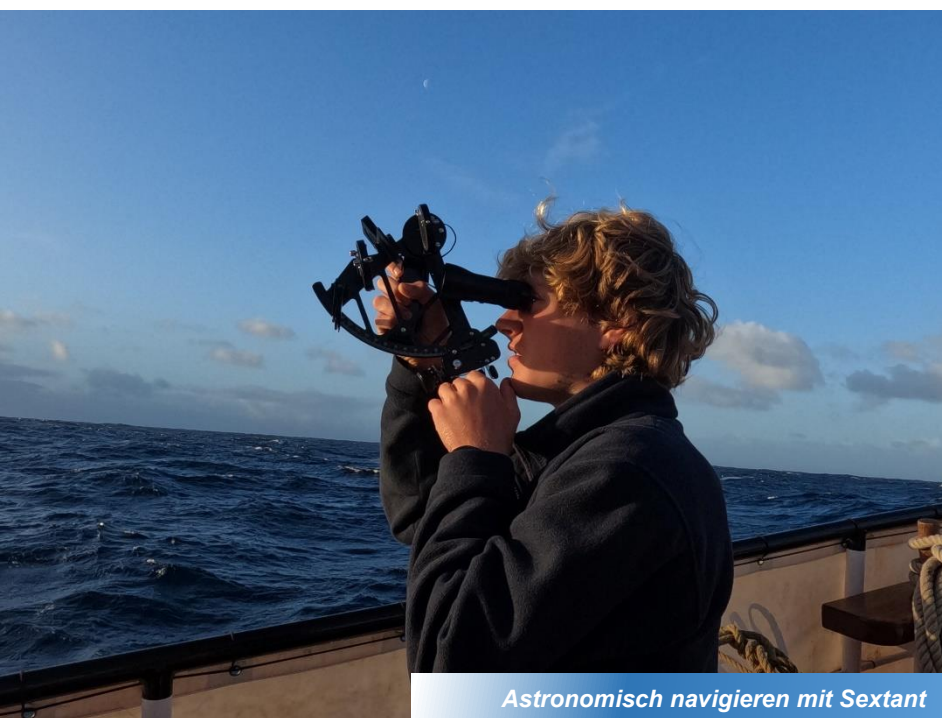
Und kurz danach beginnen die ganzen „ersten Male“, von denen es auf dieser Etappe noch so viele geben sollte: die erste Wache, das erste Mal im Rigg, die ersten Stunden nautischer Freiarbeit, in der wir alles über unsere Segel und die Regeln der Seefahrt lernen, die ersten Sonnenauf- und -untergänge auf See und das erste Mal Seekrankheit. Diejenigen, denen das Schwanken nicht so viel ausmacht, haben alle Hände voll zu tun, das Schiff zu steuern und die Seekranken mit Taschentüchern, Salzstangen und Zwieback zu versorgen. Doch



Spanischunterricht an Bord

obwohl viele unter Übelkeit leiden, ist die Stimmung eigentlich immer gut und nach einiger Zeit gewöhnen sich auch die letzten an den unregelmäßigen Seegang. Das erste Mal nur Blau um uns herum zu sehen, ist ein unbeschreibliches Gefühl. Die Welt rückt für mich auf einmal in weite Ferne und das unendliche Blau verwandelt sich in die Farbe der Freiheit. Ich stelle mir all die Länder vor, in die wir noch segeln werden, all die anderen Menschen und Kulturen und dazwischen mehrere tausend Seemeilen Atlantischer Ozean. In den ersten Tagen an Bord taufen wir diese sechs 6 Monate, die wir hier verbringen werden, „Unsere kleine Unendlichkeit“. Und die liegt jetzt direkt voraus.

Auf der THOR lebt man sich sehr schnell ein. Abends bilden sich kleine Gruppen, die sich in die Messe setzen, um gemeinsam Tagebuch zu schreiben, manche setzen sich mit Schlafsäcken auf unser Deckshaus, da man dort einen wunderschönen Blick auf das Meer und die untergehende Sonne hat, oder jemand holt eine Gitarre heraus und es entsteht ein gemütlicher Liederabend, bei schlechtem Wetter unter Deck, bei gutem Wetter auch mal auf dem Achterdeck unter einem Himmel, den man an Land nie so sehen würde. Über uns tausende Sterne und um uns das Meer, in den Wellen ein eigener, kleinerer Sternenhimmel. Die Biolumineszenz im Wasser, tanzende leuchtende Punkte. Auf der ersten Etappe ist von Sturm mit Windstärke 10 bis hin zu strahlendem Sonnenschein alles mit



Astronomisch navigieren mit Sextant

*Es war auch etwas Seegang dabei*

dabei. Immer Richtung Süden, man kann jeden Tag beobachten, wie die Temperaturanzeige auf unserem Thermometer immer weiter nach oben klettert und während es zu Hause immer kälter wird, kommen wir langsam in wärmere Gewässer und packen nach und nach die kurzen Hosen aus.

Nach einem Stopp auf Teneriffa beginnt dann die große Überfahrt über den Atlantik. Am Anfang dachte ich, dass es mir vielleicht Angst machen würde, mehrere Wochen lang nur blau, blau und blau zu sehen, aber jetzt wo ich hier bin, ist genau das Gegenteil der Fall. Oft sitze ich mit meinen Freunden auf dem Deckshaus und schaue die Wellen an und fast wünsche ich mir, wir würden ewig weitersegeln. Wir lernen unglaublich viel über das Segeln und auch der Unterricht beginnt jetzt. Aber Lernen hier ist etwas anderes als in unseren ehemaligen Klassenzimmern. Wir sezieren Meerestiere und fliegende Fische, die an Deck gespült werden und errechnen in Physik die Geschwindigkeit der THOR. Unterrichtet wird meistens an Deck, nicht weit entfernt von unserem Pool, den wir zur Abkühlung auf der Back aufgebaut haben.

Die Ankunft in der Karibik ist für uns alle ein besonderer Moment. Nach 3 Wochen auf See erreichen wir die Neue Welt, in der alles so anders ist. Die Häuser sind klein und bunt, am Strand und am Straßenrand stehen Kokospalmen und ich höre Gezwitzcher von Vögeln, die ich vorher noch nie gehört habe. Wir gehen mit Schildkröten tauchen und schwimmen nachmittags zu einem Riff, das ganz in der Nähe der THOR liegt. Das Highlight aber ist eine Übernachtung auf einer kleinen, unbewohnten Insel. Als es schon dunkel ist, fahren

*Besuch bei der Partnerschule auf Kuba*



Mit Vollzeug über den Nordatlantik

seit Jahren abseits der Zivilisation im Regenwald lebt, zeigt uns essbare Pflanzen und Wasserlianen, aus denen man trinken kann. Ich bin begeistert von all den unterschiedlichen Pflanzen und Geräuschen der Grillen und Brüllaffen, die wie große Raubkatzen klingen. Wir waten durch einige Flüsse und während ich beim ersten Fluss noch darauf achte, dass meine Schuhe nicht nass werden, ist es mir beim vierten Mal schon total egal. Nach der Wanderung im Regenwald springen wir dann alle samt Kleidung und Schuhen noch einmal in den Fluss, um mögliche Insekten abzuwaschen – warm genug ist es dafür auf jeden Fall!

wir mit unserem Dingi zu der Insel herüber, in unseren Seesäcken sind die Schlafsäcke, Moskitonetze und Hängematten, die wir dann zwischen Palmen spannen. Abends spielen wir noch Werwolf im Sand, dann verschwinden alle in ihren Hängematten.

Mit der THOR segeln wir weiter und dann erwartet uns eine Landschaft in den unterschiedlichsten Grüntönen. Es geht für uns mit einem typischen knallpinken Bus in den Regenwald Panamas. Wir wohnen dort in einem kleinen Camp in bunten, einfachen Holzhütten, in die sich auch mal der ein oder andere Skorpion einschleicht. Nachmittags helfen wir den Bewohnern des Camps dabei, Ananas und Yucca zu pflanzen und vormittags erkunden wir den Regenwald. Unser Führer Miguel, der

Doch kein Landaufenthalt prägt mich so sehr wie Kuba. Als wir dort ankommen, kommt es mir so vor, als würden wir in eine andere Zeit eintauchen. Wir fahren hier mit Fahrrädern mehrere hundert Kilometer durchs Land und ich fühle mich, als würde ich mit meinem Rad nicht ins Bild passen, während wir an Pferdekutschen, Feldern, die von Ochsen gepflügt werden und bunten Oldtimern vorbeifahren. Am Wegesrand stehen kleine farbenfrohe Häuser, die teilweise noch vom letzten Hurrikan, der über Kuba gezogen ist, zerstört sind. Trotzdem kommt es mir so vor, als würde das Leben hier pulsieren und auf dem Weg winken uns viele Kubaner mit einem breiten Lächeln im Gesicht zu. Hier haben wir mit dem Besuch einer Schule in Pinar del Rio auch die Möglichkeit, mit



Ausflug in den Regenwald in Panama



Fahrradtour auf Kuba



Einlaufen in Kiel

gleichaltrigen Jugendlichen in Kontakt zu treten. Der Schulalltag der Kubaner ist stark vom Sozialismus geprägt und die Stimmung ist eine ganz andere, als in unseren Schulen zu Hause. Mit den Schüler*innen spielen wir Volleyball, Basketball und landestypische Spiele oder tauschen gegenseitig Dinge wie Süßigkeiten und selbstgemachte Armbänder aus. Am letzten Abend an der Schule veranstalten alle gemeinsam eine Gala, bei der die Gastgeber und wir Lieder und Tänze zum Besten geben. Bevor wir weitersegeln, dürfen wir den Kubanern noch unser Schiff zeigen und als wir uns letztendlich von ihnen verabschieden, gehen wir mit einem Lächeln, in dem Wissen, dass wir Freunde hier, auf der anderen Seite des Atlantiks, haben.

Und dann heißt es wieder „Leinen los!“ für die Fahrt über den Nordatlantik, die wir nicht unsere Rückreise, sondern unsere Weiterreise nennen. Neue Gewässer, starke Winde, sehr hohe Wellen und ganz viele Segelmanöver erwarten uns auf dem Weg nach Osten, immer der aufgehenden Sonne entgegen. Während wir auf dem Südatlantik die Uhren immer um eine Stunde zurückgestellt

haben, stellen wir sie jetzt immer um eine Stunde vor und jeden Tag wird es ein bisschen kälter. Entdeckte Welten liegen achteraus, während es zurück nach Europa zu den Azoren geht. Auf dem Weg werden wir immer wieder von Delfinen und einmal sogar für mehrere Stunden von einem Wal begleitet. Wir lernen, mit den Sternen und der Sonne zu navigieren und kurz bevor wir ankommen startet eine Schiffsübergabe, in der wir dieses Wissen anwenden können. Die THOR wird in diesen Tagen nur von uns Schülern gesteuert, während die Segelbesatzung nur das Backup ist, falls wir nicht weiterwissen. Unsere Position bestimmen wir anhand der Gestirne und segeln so bis zu den Azoren.

Und dann kommen wir in Horta an, einem der bekanntesten Seglerziele der Welt. Hier hat sich jedes Schiff, das hier im Hafen lag, mit einem gemalten Bild an der Pier verewigt, die jetzt farbenfroh leuchtet, voll mit den Spuren von Schiffen, die alle eine eigene Geschichte erzählen. Auch die Jahrgänge, die vor uns mit der THOR die gleiche oder eine ähnliche Reise gesegelt sind, haben hier etwas gemalt. Ich laufe an der Pier entlang und schaue mir



die Bilder an, erkenne die THOR auf einigen wieder und muss lächeln. Noch vor 2 Jahren hätte ich niemals gedacht, dass ich heute hier stehen würde, und doch ist es wahr. Wie viel wir doch auf dieser Reise gesehen haben!

Wenn ich jetzt, nach 5 Monaten Reisen, auf all das zurückblicke, was passiert ist, kann ich es selbst noch nicht wirklich glauben, dass wir das alles wirklich erlebt haben und doch fällt mir zu jedem Foto eine Erinnerung ein. Wenn ich in mein Tagebuch schaue, finde ich dort so viele vollgeschriebene Seiten, die doch nicht ganz das festhalten können, was wir erlebt haben und wenn ich die Augen schließe, sehe ich noch immer die unterschiedlichsten Häuser von neun verschiedenen Ländern, die überall anders aussehen. Also muss ich wohl dort gewesen sein. Auf der THOR sind die Umgebung und die Menschen jetzt so vertraut. Nachts um halb 2 aufzustehen und während der Nachtwache hoch oben in den Rahen Segel zu packen, kommt mir genauso normal vor, wie abends bei Spielerunden in der Messe zusammen zu sitzen oder für 50 Menschen zu kochen. Der Blick aus den Bulleyes zeigt jeden Tag das Meer, das doch an jedem Tag und zu jeder Stunde anders aussieht. Beim Segeln sind wir der Welt so nah und gleichzeitig so fern wie nie. Auf unserer Reise haben wir das Leben an Bord kennen und lieben gelernt und so viel im Jetzt gelebt wie nirgendwo sonst. Mein Lieblingsort ist das Meer, weil ich darauf segeln gehen kann. Uns bleibt jetzt noch ein Monat, bis wir wieder in Kiel ankommen und in diesem Monat, das

sag ich dir, werden wir segeln und leben und all das ausnutzen, was die THOR zu bieten hat. Aus 50 fremden Menschen ist hier eine große Familie geworden, in der wir immer einen Platz finden werden. Die THOR HEYERDAHL wird nächstes Jahr wieder ein Zuhause für 34 andere Schüler*innen von KUS werden und sie wird für uns alle auch ein Zuhause bleiben. Denn eines ist mir auf dieser Reise auf jeden Fall klar geworden: Auch nach meiner Ankunft werde ich hier weitersegeln und mich bei weiteren Törns beteiligen. **Denn mein Lieblingsort ist das Meer, weil ich darauf Segeln gehen kann.**

Das Projekt „Klassenzimmer unter Segeln“ wird bereits im 14. Jahr als Bildungs- und Forschungsprojekt von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg organisiert. Die Mädchen und Jungen der Jahrgangsstufen 9 bis 11 durchlaufen einen Bewerbungsprozess und werden nach einem positiven Bescheid von ihrer Heimatschule für 6,5 Monate freigestellt. Sie haben an Bord Unterricht in Sprachen und naturwissenschaftlichen Fächern, lernen traditionelle Seemannschaft und begleiten Projekte an Land. Dabei tauschen sie sich mit Gleichaltrigen in den Ländern aus, wo sie an Land gehen. Das Ziel ist klar definiert: „Es ist ein Lebens-, Erfahrungs- und Lernraum, in dem die Jugendlichen ihre gesamte Persönlichkeit entwickeln und entfalten können.“ Die Kosten: bis zu 23.000 Euro für jeden Teilnehmer, die aber auch durch Stipendien mitfinanziert werden.

Der QR-Code führt zur Seite „Klassenzimmer unter Segeln“ der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.



Begrüßung des Kapitäns Dr. Christian Haehl (links im Bild)